

**„Wo ich bin ist immer hinten...“**  
Erlebnisbericht vom Lulluspfad-Lauf  
vom 05. bis 09. 10.2009

Hallo, geneigte Leserschaft! Heute ist der 05. Oktober 2009, es ist 23:00 Uhr, Ich sitze in der Villa Hügel (nicht in Essen, sondern in Bad Wildungen) und der vergangene Tag (und die vor uns liegende Woche) gebieten es, darüber zu berichten. Diese zweite Teilnahme an Haralds Etappenläufen verläuft ganz anders als im Vorjahr: Keine Startnummern, keine (offizielle) Zeitnahme, (fast) keine Jugendherbergen, kein General. Aber alles schön der Reihe nach.

**Montag, 05. Oktober 2009**

**30 km, 3:45 h**

Der Tag beginnt wie immer um 4:45 Uhr. Nachdem ich die beste Ehefrau von allen endlich zur Arbeit geschickt habe, kann es losgehen. Das gestern bereitgelegte Gepäck kontrollieren und einpacken, ein letzter Check und ab nach Bad Hersfeld. Bevor unser Lauf beginnt, will ich dort noch einen Freund im Amt für moderne Christenverfolgung (Finanzamt) besuchen. Die Straßen sind frei (jedenfalls in meiner Richtung) und außer einem scharfen Blitzer bei Hünfeld (verdammte Sch..., wo die Dinger stehen weiß doch jeder im Schlaf) keine Vorkommnisse. Nach einer Stunde Quatschen (ohne Protokoll) zum Bahnhof.

Hier warten bereits Volker und Sven. Kurze Zeit später kommt auch Harald. Wir parken mein Fahrzeug noch schnell an der Stadthalle. Dann geht es los in Richtung Edersee. Noch eine kurze Kaffee- und Brötchenpause und weiter über Vöhl nach **Herzhausen**, dem Startort des Lulluspfad-Laufes.

Thomas und Uwe sind schon da. Damit besteht unsere kleine Truppe aus fünf Läufern und Harald als Betreuer. Ich werde es im Folgenden wieder bei den Vornamen belassen und mich vom Text her an der zu laufende Strecke entlang hangeln. Wir werden fast ausschließlich auf dem „X 16“, eben dem Lulluspfad von Herzhausen am Edersee bis Hohe Sonne bei Eisenach unterwegs sein. Dazu wird es an fast jeder Verpflegungsstelle von Harald einen neuen Kartenausschnitt zur Sicherheit gegen das Verlaufen geben (ha, ha, aber davon später mehr).

Es ist jetzt 13:30 Uhr, wir stehen am Ufer des Edersees (wenn das Wasser denn da und nicht weit weg in der Weser wäre), es gibt die obligatorischen Startfotos und endlich beginnt unser Lulluspfad-Lauf 2009.

Der erste Streckenabschnitt über 7,5 km ist angeblich so problemlos, dass Harald uns den Beistand in Form des obigen Kartenausschnittes versagt. Das hat zur natürlichen Folge, dass wir bereits nach zwei Kilometern orientierungslos oberhalb besagten leeren Edersees im Wald stehen. Die Aussicht von hier oben ist zwar sehr schön, aber die Richtung falsch. Alles zurück bis zum letzten „X 16“! Danach geht es aber ohne weitere Irrwege bis Schmittlotheim. Das Tempo ist für mich zu schnell, da werde ich mich wohl hinten alleine durchkämpfen müssen.

Der erste Verpflegungspunkt ist erreicht, Harald verteilt seine Kartenhäppchen. Das ist auch nötig, es warten 15 km pure Landschaft auf uns. Hier wäre jetzt viel zu berichten, gehört dieser Abschnitt doch zu den Schönsten des gesamten Laufes. Aber vorne wird viel Tempo gemacht und hinten (also ich) wird schwer gekeucht. Trotzdem fällt die Truppe nicht ganz auseinander, es wird immer wieder gesammelt. Wie gesagt, es sind 15 landschaftlich herrliche Kilometer, die jeder bitte selbst aus seiner Erinnerung hervorholen möge.

Und damit sind wir schon an der zweiten Verpflegung in Gellershausen. Nur noch acht Kilometer, der Tag wird bald geschafft sein. Heute wird wohl nicht mehr viel passieren, auch wenn wir jetzt gerade am Rande des Angstberges entlanglaufen. Wir streifen Albertshausen und erreichen kurz darauf Reinhardshausen. Harald ist noch einmal an der Strecke. Noch etwa drei Kilometer. Die ziehen sich natürlich wie immer zum Schluss! Inzwischen hat es auch angefangen zu regnen.

Wir müssen durch den ganzen Ort und folgen unserem „X 16“ schließlich bergauf bis zum Waldrand. Das wäre der richtige Weg gewesen. Leicht orientierungslos laufen wir jedoch wieder hinunter und entlang der Landstraße weiter. Wir hätten einfach am Waldrand weiterlaufen müssen. Beim Ausflugslokal „Reinhardshöhe“ sind wir wieder auf Kurs. Im strömenden Regen durch den Kurpark, dem **Etappenziel Bad Wildungen** entgegen (nein Thomas, noch nicht ins Brauhaus abbiegen).

Unsere heutige Bleibe ist die „**Villa Hügel**“, ein als Privatklinik geplantes, aber seit der Erbauung als Pension genutztes Anwesen mit sehr viel Flair. Kein \*\*\*\*Hotel der Welt wird je eine solche Ausstrahlung erreichen. Allerdings gehört das Haus nicht zum Besitz derer von Kohlen und Reibach, das merkt man schon. Zimmer beziehen, stadtfrein machen, 18:00 Uhr Abmarsch ins nahe Wildunger Brauhaus.

Und der Abend hat es wahrlich in sich. Wir sind um 18:15 Uhr da, der Laden ist proppenvoll, mit Mühe und Not erkämpfen wir uns den letzten freien Tisch. Ein bisschen wundern wir uns schon über die Speisekarte: Fast alle Speisen kosten 4,90 €! Der Bierpreis ist „normal“, das Bier einsame Spitze (das Essen ist übrigens auch zu empfehlen).

Inzwischen hat die Musik angefangen und auf den Tischen liegen lange Listen mit Musiktiteln. Da fällt es uns wie Schuppen aus den Haaren: Heute ist Karaoke-Abend. Das also ist des Pudels Kern, will sagen, deshalb ist der Laden so voll. Trotz sechs bis sieben Bier wird der „Gesang“ der meisten Interpreten im Laufe des Abends nicht besser (also, die Bier haben natürlich wir getrunken). Einziger Lichtblick ist Katharina, die ganz zum Schluss mit „Titanic“ die Show beendet.

Harald hatte sich vorher schon einen Song bestellt, kneift dann aber als sein Einsatz angesagt wird. Schade! Kurz vor 23:00 Uhr (oder so, siehe oben) geht es zurück (warum schwankt der Waldboden so?) und es wird Zeit, diese Zeilen niederzuschreiben.

**Dienstag, 06. Oktober 2009**

**37 km, 5:35 h**

War spät gestern! Ziemlich müde und verbeult versammelt sich die ganze Truppe im Frühstücksraum. Das Frühstück ist gut und reichlich, nur im Körnerbrot ist das weiße Pferd (wofür sich die Besitzerin später tausendmal entschuldigt). Alles Gepäck ins Auto, alle Läufer vor die Villa, zum Erinnerungsfoto. Alle die Kartenausschnitte bereit? Dann kann es ja wieder losgehen, es ist jetzt 9:30 Uhr.

Die ersten Kilometer führen noch durch Bad Wildungen (diesmal ohne Stadtplan). Es geht steil abwärts. Sven klagt über erhebliche Nachwehen von gestern Abend (da würde ein „Konturbier“ helfen). Wir lassen die Stadt hinter uns, durch dichten Wald geht es auf schmalen Pfad bergauf. Alle gehen auf diesem Streckenabschnitt, es ist steil, es ist rutschig und ich bin eben erst hingefallen. Oben angekommen gibt es zur Belohnung eine schöne Aussicht. Der „Marcturm“ soll an einen Arzt aus der Kurstadt erinnern.

Die Strecke geht weiter durch den Ort Odershausen, unterquert die B 253 und dann ziemlich geradeaus bis Bergfreiheit. Sven, Thomas und Volker sind vorne, Uwe und Wolfgang mit geringem Abstand hinten. Im Dorf erwartet uns bereits Harald (nebst einem örtlichen Kätzchen) zur ersten Verpflegungspause. Der Ort hat zweifelsohne eine bergmännische Vergangenheit. Die entsprechenden „Kunstwerke“ werden von Volker eifrig abgelichtet.

Das nächste Teilstück hat es dann in sich: Der „X 16“ verläuft zwischen Sauklippe und Hunsrück, steigt bis über 600 Höhenmeter steil an um dann ebenso steil nach Jesberg hinabzuführen. Nächste Verpflegung, alles zusammen, keine Probleme!

Weiter über Prinzessingarten nach Schlierbach. Die Reihenfolge ist wie gehabt: Wo ich bin ist hinten. Der ganze Streckenabschnitt ist verwachsen und ausgetreten. Das kostet viel Zeit. Letzte Verpflegung an der Kreisstraße, noch etwa acht Kilometer. Wieder Probleme mit der Strecke, sind wir noch auf dem rechten Weg?

Alle fünf Läufer sind plötzlich wieder zusammen. An der Waldwegekreuzung „Waidmannslust“ erwartet und eine Überraschung: Ein Einheimischer hat dort für Wanderer eine kleine Waldhütte mit Bänken und Sitzplätzen gebaut und wir dürfen die neuen Bänke jetzt einweihen. Dafür opfert er sogar seine Biervorräte (wir werden ihn heute Abend in unserem Hotel wieder begegnen). Ein herrliches Erlebnis gegen Ende des Lauftages.

Leider geht aber auch der schönste ungeplante Zwischenstopp einmal zu Ende, Das erneute Anlaufen tut schon weh, immer noch vier Kilometer. Wir lassen den Wald hinter uns, überqueren die Kreisstraße und laufen auf den Sendberg zu. Uwe und Wolfgang nutzen ihre hintere Position zu einer dreisten Abkürzung (bestimmt 100 Meter!). Merke: Wer hinten läuft, weiß eben früher wo es vorne weitergeht.

Rechts im Tal liegt Todenhausen, unser **Tagesziel** ist nicht mehr weit entfernt. Kurz vor Schluss hat der „X 16“ uns doch noch einmal kurz verlassen. Den suchen wir aber heute nicht mehr, mit mehr oder minder Riesenschritten geht es auf **Frielendorf** zu. Unser Quartier ist das **Gasthaus „Hassia“**. Wie wäre es jetzt mit einer Kaffeepause? Es gibt leider nur ein Steh-kaffee im Supermarkt, aber was soll's.

Die Gaststätte öffnet um 17:30 Uhr, pünktlich tauchen wir dort wieder auf. Während alle auf das Abendessen warten, überbrückt Harald die Zeit mit Bildern vom Wildbahnlauf 2007. Für das nächste Jahr hat er auch schon ein vorläufiges Programm. Da wäre eine Woche in der Rhön mit verschiedenen Sportarten oder Wildbahn- und Fuldahöhenlauf hintereinander (Motto: 500 km im August). So, jetzt ist es aber genug, das Essen ist da.

Als Vorspeise gibt es eine Portion Weckwerk für alle (es war nur noch eine da). Auch die übrigen Gerichte sind zu empfehlen. Harald fährt heute nach Hause, er wird uns Morgen früh wieder einsammeln. Auch die übrige Truppe verzieht sich bald in ihre Gemächer. Aus die Maus!

**Mittwoch, 07. Oktober 2009**

**47 bis 49 km, 7 h (je nach Länge der Ehrenrunde)**

7:30 Uhr Frühstück, die Speicher werden bis zum Rand gefüllt. Harald ist pünktlich zur Stelle, um 9:30 Uhr geht es wieder los. Durch den Ort, die Straße hoch bis zur Bahntrasse (das geht aber mächtig hoch und das gleich nach dem Frühstück). Dafür gehen die nächsten Kilometer dann flott vom Fuß. Schon ist der Steinbruch samt Schotterwerk bei Großropperhausen erreicht. Am Ortsrand die erste Verpflegung. Und damit für heute Schluss mit lustig, jetzt geht es Schlag auf Schlag (besser gesagt Berg auf Berg).

Zunächst passieren wir den Bärberg. Noch einige Kilometer durch den schönen Knüllwald und schon kommt das nächste Ziel in Sicht: Das Knüllkopfchen mit seinen 634 Metern wartet auf uns. Heftiger Wind und Nieselregen erschweren den Sturm auf den Vulkan. Oben wartet bereits Harald, zweite Verpflegung. Die Pause fällt sehr kurz aus (und die Besteigung des Aussichtsturms wird völlig gestrichen).

Es geht steil abwärts auf Schwarzenborn zu. Die Ballerei kommt natürlich vom nahen Truppenübungsplatz. Der Ort wird durchquert (die Laufpositionen sind wie gehabt, wo ich bin ist hinten, aber das wissen wir ja schon). Keine besonderen Vorkommnisse.

Doch schon seit einigen Kilometern droht uns der Eisenberg mit seinem gewaltigen Funkturm. Der Anstieg wird viel Zeit und Kraft kosten. Und tatsächlich gehen hier alle mehr oder weniger lange Abschnitte. Schließlich ist aber auch das geschafft. Harald empfängt uns mit einem lauwarmen Süppchen (das hilft etwas). Das Hotel und das Wanderheim scheinen seit langer Zeit geschlossen zu sein. Es ist nicht gerade angenehm hier oben und die Regenjacke hätte auch nicht geschadet. So fällt die Pause wieder nur kurz aus.

Das folgende Teilstück ist steil, rutschig, matschig und einfach ätzend. Ich verliere den Rest unserer Gruppe aus den Augen. Die sind bestimmt weit voraus. Irgendwie gelingt es mir, heil unten anzukommen. Es folgen etliche Waldkilometer bis zum angekündigten Verpflegungspunkt an der A 7. Dort steht Harald und dort treffen wir schließlich wieder zusammen. Die letzten zehn Kilometer dürften kein Problem mehr sein! Harald verteilt für heute die letzte Karte. Aufpassen nach dem Tunnel unter der Autobahn: Der Weg geht rechts weiter (er hat es gesagt) und außerdem ist die Karte eindeutig. Wer lesen kann ist klar im Vorteil!

Uwe und Wolfgang laufen ab hier zusammen. Die erste Gruppe ist wieder etwas voraus. Den Tunnel zu finden ist kein Problem aber dann kommt, was kommen muss. Hier die Kurzfassung:

Wir laufen nach dem Tunnel nach links, auf schlechtem Weg parallel zur Autobahn (wer glaubt schon Haralds Angaben oder gar der Karte?!). Schließlich sehen wir hier unser „X 16“ wieder. Stutzig werden wir erst, als ein Hinweisschild zum Eisenberg auftaucht. Da kommen wir doch gerade her! Anstatt jetzt bis zum Tunnel zurück zu laufen und ab dort den richtigen Weg zu suchen, folgt ein völlig sinn- und hirnloser Ritt durch die Botanik, will sagen, über eine Stunde planloses durch den Wald laufen. Schließlich treffen wir einige niederländische Soldaten, die mit ihrem Jeep wohl gerade ihren eigenen Orientierungspunkt suchen (wir wollen gar nicht wissen, was die gerade geraucht haben!). Schließlich sind wir an der Lichtung Hählgans und erreichen alsbald den Verpflegungspunkt Mönches.

Tolle Aktion: Fast zwei Stunden für vier Kilometer Strecke. Zum Glück hat Harald auf uns gewartet. Die Anderen werden längst in der Jugendherberge sein. Völlig überrascht teilt er uns dann mit, dass wir die Ersten sind. Thomas, Sven und Volker sind erst einmal ein ganzes Stück am Tunnel vorbei gerannt, dann nach dem Tunnel auch nach links und anschließend zurück bis zum letzten Verpflegungspunkt gelaufen. Von dort haben sie dann erst einmal angerufen. Jetzt sind sie wieder hierher unterwegs.

Zehn Minuten und etliche Mückenstiche später sind sie endlich da. Eine denkwürdige Episode. Es sollen noch etwa sechs Kilometer sein, also los. Es geht noch einmal mächtig Auf und Ab. Höchster Punkt ist der Laxberg. Aber auch von dort sind es noch mindestens drei Kilometer. Das Freizeitgelände (Waldfestplatz) der Stadt ist erreicht. Wie immer ziehen sich diese letzten Kilometer. Hier findet noch ein regelrechtes Rennen statt (ohne mich). Endlich am Stiftsbezirk. Harald kommt gerade vom Einkaufen, er hat uns noch gar nicht erwartet.

Wir gehen zur **Jugendherberge in Bad Hersfeld**. Die wurde kürzlich total renoviert und ist einfach Spitze. Wir sind zum Essen wieder im **Restaurant „Garda“** am Brunk (siehe FHL 2008). Volker besucht derweil noch die Therme und die Sauna. Nach dem wie immer nur zu empfehlenden Essen gibt es Kino (Kurzfilmtage) oder Bettruhe.

**Donnerstag, 08. Oktober 2009**

**„nur“ 33 km, 4:50 h**

Es soll in der Nacht teilweise recht laut hergegangen sein. Ich habe nichts gehört. Frühstück um 7:30 Uhr, Start soll wieder um 9:30 Uhr sein. Thomas setzt wegen unüberwindlicher fußtechnischer Probleme aus. Er wird an den verbleibenden Tagen als Betreuer dabei sein. Die Kindergruppe (die mit dem Lärm) wartet derweil auf den Bus. Man, was haben die teilweise für Kindersärge (Koffer) dabei! Endlich ist der Bus da. Zwei Jungs bekommen derweil noch einen Anschiss wegen unsachgemäßer Müllentsorgung (einfach alles unter die Betten). Während immer noch Koffer auf Koffer im Bus verschwindet, sammeln wir uns zum Start.

Wegen der etwas komplizierten Wegführung durch die Stadt gibt es zur Einstimmung eine Kopie des Stadtplans. Wir sind gerade einen Kilometer unterwegs, da fällt Uwe ein, dass er seine Sohlen vergessen hat. Ein Anruf (es lebe das Handy) und Harald erledigt das. Wir sind inzwischen dem Irrgarten der Hersfelder Straßen entflohen, haben die Autobahn unterquert und streben unserem ersten Höhepunkt des Tages zu: Die Müll- und Erddeponie oberhalb der Stadt. Wegen des sich anschließenden Wegewirrwarrs folgt eine unscheinbare Ehrenrunde.

Es folgt etwa ein Kilometer auf der Landstraße und schon sind wir in Wippershain am ersten Verpflegungspunkt. Der kleine Ort wäre nicht weiter erwähnenswert, wären da nicht diese sehr einprägsamen Straßennamen: 1. Straße, 2. Straße, 3. Straße, usw. Wem um alles in der Welt fallen nur derartige geistigen Ergüsse ein?

Es folgen etliche Kilometer Auf und Ab auf geraden Waldwegen. Dieser Abschnitt geht recht flott, während der folgende ebenfalls schnurgerade Weg durch die Felder bis Schenklengsfeld sich eher zäh gestaltet. Doch endlich ist auch das geschafft, Pause an der 1000-jährigen Linde in der Ortsmitte. Ganz schön kalt und windig!

Wir erreichen Oberlengsfeld und jetzt wird es richtig steil. Den Weg bis zur Ruine Landeck marschieren alle. Die Ruine und die Geschichte dazu lassen wir links liegen (ich habe dazu auch noch nichts gefunden). Der Landecker Berg ist ein riesiges Plateau mit fast reinem Buchenbestand. Die Asphaltpiste hier oben will so gar nicht zu dieser Oase passen. Fotopause an einer Wegkreuzung (kurz zuvor wäre eine respektable Abkürzung zu haben gewesen). Die nun folgende Gerade führt uns wieder ins Tal. Unter uns liegt schon Hohenroda, das wir schließlich erreichen. Dort warten bereits Harald und Thomas mit Brühe und Verpflegung.

Die letzte Tagesetappe. Auf geraden Wegen laufen wir durch das große Waldgebiet „Stöcking“. Der Weg will gar kein Ende nehmen. Noch ein Fotostopp an einem Gedenkstein (nur teilweise gelesen, irgendeine Hungersnot in vergangenen Jahrhunderten). Die gewaltige Halde von Hattorf erhebt sich rechts von uns. Berghoch türmt sich der Abraum aus dem Kalibergbau. Noch einige Ecken, dann haben wir die B 62 bei Röhringsdorf getroffen. Letzte Verpflegung vor dem Ziel.

Die finalen Kilometer entlang der viel befahrenen Bundesstraße. Nicht schön, aber es ist ja gleich geschafft. Wir überqueren zunächst den Bach Ulster und danach die Werra. Wir sind in **Philippsthal**. Volker verlässt unseren „X 16“, er kennt das **Hotel „Rhönblick“** von vergangenen Läufen. Kurze Verschnaufpause, trotz der „nur“ 33 Kilometer war der Tag ganz schön anstrengend.

Kaffee im Schlosskaffee der riesigen Anlage der Landgrafen zu Hessen-Philippsthal (nie gehört, aber die sind ja auch längst ausgestorben, trotzdem nachlesen!). Harald fährt auch heute wieder nach Hause. Wir unternehmen noch einen Rundgang durch den Ort (ha, ha).

Abendessen in unserem Hotel. Eine Fehlentscheidung, wie sich noch zeigen wird. Das Bierangebot ist die reinste Mogelpackung. Das Essen geht gerade so. Volker nervt die Bedienung wegen der Herkunft des Straußenfleisches. Den verdienten Scheidebecher gibt es anschließend im Klosterkeller mit Kreuzberger Bier und schönem Ambiente. Hier wären wir wohl besser bedient gewesen. Zu spät, morgen wartet die Schlussetappe.

**Freitag, 09. Oktober 2009**

**ca. 45 km, 7 h**

Das Frühstück ist auch nicht so berauschend (abgepackte Marmelade gibt immer Minuspunkte). Es ist 9:15 Uhr, lausig kalt und neblig. Von Harald keine Spur. Nach etwa 20 Minuten des einsamen Frierens überlassen wir Thomas die Aufsicht über das Gepäck und starten einfach. Es wird ein langer und schwerer Tag und jede Minute zählt. Die ehemalige Grenze verlief hier kurz hinter dem Ortsausgang (mitten durch ein Haus). Man muss schon genau hinsehen, um noch etwas zu erkennen.

Kurz darauf überholt uns das Verpflegungsteam. Stopp in Unterzella. Weiter durch Oberzella in ein gewaltiges Waldstück. Ein sehr schöner Streckenabschnitt, leider teilweise sehr schlechte Wege und Markierungen. Trotzdem kommen wir gut voran. An der Straße bei Springen wollte/sollte das Verpflegungsteam eigentlich stehen. Tut es aber nicht.

Wieder ein unerforschtes Stück „X 16“ mit holperigen Waldwegen. Endlich sind wir an der Landstraße, wieder kein Harald. Wir müssen um die gewaltige Lichtung herumlaufen. Auf der anderen Seite sehen wir ein weißes Fahrzeug, das könnte er sein. Als wir endlich Frauensee erreichen, noch immer kein Harald.

Jetzt ist es aber genug, wir telefonieren unsere Betreuer herbei. Das dauert noch einmal mindestens zehn Minuten. Sie hätten über eine Stunde bei Springen auf uns gewartet. Wir wollen das mal so stehen lassen. Mit einiger Verspätung geht es endlich weiter. Die Strecke verläuft in einem weiten Bogen am Waldrand, oberhalb des Ortes Dönges. An der B 84 treffen wir Harald und Thomas wieder.

Es folgt ein sehr schöner Waldabschnitt mit etlichen Höhenmetern. Rechts ist die Bundesstraße zu hören. Vorne sind Sven und Volker flott unterwegs, hinten kämpfen Uwe und Wolfgang mit jedem Kilometer. Der Wald liegt hinter uns, die folgenden Kilometer über freies Gelände bis nach Marksuhl ziehen sich wieder in die Länge. Die Lücke zwischen den beiden Gruppen wird immer größer. Thomas ist uns ein Stück entgegen gekommen und verspricht Verpflegung an der Kirche in der Ortsmitte. Endlich Pause!

Ich bin ziemlich fertig, noch 17 Kilometer bis Hohe Sonne und weitere ca. fünf Kilometer bis zur Jugendherberge. Es hilft nix, wir müssen weiter. Während Uwe sich prima erholt hat, verliere ich zum ersten Mal in dieser Woche total den Anschluss. Wir sind jetzt auf dem Sallmannhäuser Rennsteig unterwegs. Sven hat bemerkt, dass ich zurückgefallen bin und gewartet. Das hilft etwas. Zusammen laufen wir weiter. In Eckardtshausen ist die Verpflegung wieder nicht zur Stelle. Was ist denn heute los? Endlich kommen die Beiden. Es gibt die allerletzte Karte. Aber auch dieser Streckenabschnitt hat es noch einmal in sich, Markierungen fehlen einfach, trotzdem finden wir unseren Weg zum Altenberger Teich. Letzte Verpflegung.

Bei Wilhelmsthal dann doch noch ein kleines Verlaufferli und einige Irritationen über den weiteren Streckenverlauf. Der letzte Anstieg beginnt. Ich bin inzwischen vollkommen leer. Volker und Uwe sind inzwischen noch einmal falsch abgebogen. Sie überrennen uns schließlich nur wenige Meter vor dem Ziel. Das war weder nötig noch kameradschaftlich. Eine gemeinsame Zielankunft hätte der Sache weit mehr gedient. Es ist endlich geschafft! Wir stehen am Parkplatz Hohe Sonne und beglückwünschen uns gegenseitig zu unserem Erfolg. Ein wunderschönes Laufabenteuer neigt sich damit seinem Ende zu.

Der Rest der Veranstaltung ist schnell erzählt und trübt das gemeinsame Lauferlebnis etwas, sei aber den privaten Terminen der Teilnehmer und dem Fahrplan der Bahn geschuldet. Eine kleine gemeinsame Abschlussfeier (FHL 2008) würde der Sache mehr dienen. Sei's drum.

Während Harald seine finale Verpflegung austeilt (die Reste eben), hat Volker schon seine Tasche geschnappt. Der Bus nach Eisenach fährt in wenigen Minuten. Harald bringt anschließend Thomas ebenfalls zum Bahnhof und kommt dann zur Jugendherberge. Sven, Uwe und Wolfgang werden durch die Drachenschlucht laufen. Der Weg ist rutschig, besonders auf den Holzbohlen ist Vorsicht geboten. Außerdem will diese Schlucht einfach kein Ende nehmen.

Ich bin inzwischen allein als Fußgänger unterwegs, als Sven mir entgegenkommt. Thomas ist vom Ausgang der Schlucht gleich zum Bahnhof weitergelaufen. Er wird dort bereits erwartet. Uns so wandern wir entlang der viel befahrenen Bundesstraße bis zur Jugendherberge. Kein schönes Finale!

Harald hat hier bereits eine heiße Dusche vorbestellt. Sven wird noch über Nacht bleiben und erst morgen nach Hause fahren. Anschließend im Gemeinschaftsraum eine verkürzte Schlussveranstaltung (siehe oben). Harald nimmt mich dann wieder mit nach Bad Hersfeld, dann geht es auch für mich zurück.

In meinen handschriftlichen Notizen steht noch vermerkt: Nächstes Jahr Wildbahn? Da hat sich in der Zwischenzeit bereits wieder geändert. Ich werde im Juli 2010 an einem Etappenlauf von Dietzenbach nach Salzburg (oder doch nicht weit davon entfernt) teilnehmen. Es wird auch eine andere Läufergruppe sein. Und es werden täglich nur einige Teilabschnitte zu laufen sein.

Bis es soweit ist, verabscheue ich mich (das Zeug will eh keiner lesen!) und verbleibe...

w.b.